

Bundesvertretung der Medizinstudierenden in Deutschland e.V.

Positionspapier

Von den Bedürfnissen einer neuen Medizinergeneration

beschlossen am 28.10.2012 auf der bvmd-Medizinstudierendenversammlung in Homburg

Zusammenfassung

Die bvmd fordert bessere Arbeitsbedingungen und familienfreundlichere Strukturen in Studium, ärztlicher Tätigkeit und Wissenschaft. Um diese zu erreichen, sind nach Auffassung der bvmd grundlegende Veränderungsprozesse notwendig und müssen dringend angestoßen werden. So sind einerseits intrastrukturelle Verbesserungen essentiell, andererseits muss ein Mentalitäts- und Kulturwechsel im Krankenhaus die Basis für ein gesundes und erfüllendes Arbeitsumfeld legen.

Einleitung

Bei der Arbeitsplatzwahl rücken gute Arbeitsbedingungen und ein gesundes Arbeitsumfeld für junge Ärztinnen und Ärzte zunehmend in den Fokus. Sie folgen immer öfter dem Bedürfnis, neben einem erfüllten Berufsleben ebenfalls die Möglichkeit einer freizeithen Entfaltung zu haben. Die teilweise immense Arbeitsbelastung im klinischen Alltag wird nicht länger hingenommen und eine gleichberechtigte Koexistenz von Familie, Freizeit, Beruf und wissenschaftlicher Karriere ist der Wunsch vieler junger KollegInnen.

Diese Beobachtung bestätigen auch die Ergebnisse einer 2011 veröffentlichten bundesweiten Befragung der bvmd. Unter mehr als 2.000 Medizinstudierenden, Ärztinnen und Ärzten, die zu ihrer beruflichen Zukunft befragt wurden, geben 84 % an, sich bereits persönlich mit dem Thema Familienfreundlichkeit zu beschäftigen. 58 % der Studierenden empfinden den Konflikt zwischen Familie und Beruf als stark oder sehr stark. Bei den bereits berufstätigen Ärzten und Ärztinnen sind es sogar 73%.¹

Angesichts einer großen Zahl offener Stellen sind die derzeitigen BewerberInnen in steigendem Maße jedoch nicht flächendeckend in der Lage, Forderungen zu stellen. Die Vereinbarkeit von Familie, Freizeit und Beruf ist zunehmend ein wichtiges Kriterium für die Auswahl der Arbeitsstelle.

Um auch zukünftig eine flächendeckende medizinische Versorgung gewährleisten zu können, ist daher seitens der Universitäten und Kliniken die Akzeptanz von nebenberuflichen und familiären Verpflichtungen sowie die Schaffung der dafür nötigen Arbeits-, Studien- und Infrastrukturen dringend notwendig. **Den Diskussionen in Politik und im Verbändewesen über dieses Thema müssen deshalb endlich Taten folgen, die grundlegende Veränderungsprozesse anstoßen.** Gleichzeitig müssen die Studierenden ihre derzeitige Position im Arbeitsmarkt nutzen, um für ihre Forderungen für einen familien- und freizeitfreundlicheren Beruf einzustehen.

bvmd-Geschäftsstelle

Robert-Koch-Platz 7
10115 Berlin

Phone +49 (0)30-9560020-3

Fax +49 (0)30-9560020-6

Home bvmd.de

Für die Presse:

Hormos Salimi Dafsari

Email pr@bvmd.de

Vorstand

Melissa Camara Romero (Aachen)

Anna Lara Alsenz (Kiel)

Sonja Essmann (Aachen)

Lara Bußmann (Hamburg)

Michael Maring (Göttingen)

Hormos Salimi Dafsari (Köln)

Die Bundesvertretung der Medizinstudierenden in Deutschland ist ein eingetragener Verein (Vertragsregister Aachen VR 4336). Sitz und Gerichtsstand ist Aachen.

Europäische Integration
Famulanten Austausch
Forschungsaustausch
Gesundheitspolitik
Medizin und Menschenrechte

Medizinische Ausbildung
Palliativmedizin
Public Health
Sexualität und Prävention
Training

Die bvmd ist auf internationaler Ebene Teil
der IFMSA- und EMSA-Netzwerke.

Medizinstudium - flexibel und planbar mit Kind

Bereits an den Universitäten bedarf es familienfreundlicher Strukturen, die bereits während des Studiums ein Familienleben ermöglichen. Eine verbesserte Arbeits- und Infrastruktur sowie ein Mentalitätswandel sind hierfür grundlegend notwendig. Ziel sollte vor allem die gesteigerte Akzeptanz sowie die Unterstützung von Eltern und werdenden Eltern sein. Um diese zu gewährleisten, müssen Studienbedingungen vor allem hinsichtlich der Kinderbetreuung und zuverlässigen Planbarkeit angepasst werden.

Nur durch eine flächendeckende Kinderbetreuung wird studierenden Eltern ermöglicht, erfolgreich sein zu können. Hierzu gehört unter anderem das Angebot zur Kurzzeit- und Notfallbetreuung. Anzupassen sind vor allem die Öffnungszeiten von Kindertagesstätten. Weiterhin fordert die bvmd die Schaffung und den Ausbau einer familienfreundlichen Infrastruktur in den Universitäten.

Überdies ist vor allem eine bessere Planbarkeit des Studienalltages zu schaffen. Für Eltern sollte es Möglichkeiten geben, ihre Stundenpläne, Prüfungen und Praktika im Voraus zu planen und individueller zu gestalten. Für Schwangere sollten darüber hinaus klare Richtlinien zur Belegung von Praktika und möglichen Nachholmöglichkeiten existieren. Zudem befürwortet die bvmd den Ausbau der im Internet verfügbaren e-Learning-Materialien, zum Beispiel Vorlesungsdokumente und Seminaraufgaben in Video- und Folienform, sowie zusätzliche Nachholtermine für Schwangere und Eltern.

Um eine Verlängerung der Studienzeit zu minimieren, sollte der Studienablauf bezüglich der Reihenfolge der Absolvierung von Prüfungen sowie der Besuch von Pflichtveranstaltung flexibilisiert werden. Dies ist insbesondere für jene Veranstaltungen wichtig, die zu einem bestimmten Zeitraum aus Gründen des Mutterschutzes nicht belegt werden können.

Die Finanzierung des Studiums ist ein Faktor, der die Lebensplanung besonders im Rahmen einer angestrebten Promotion und des damit verbundenen Zeitaufwandes einschränken kann. Daher befürworten die Studierenden die Schaffung beziehungsweise den Ausbau von finanziellen Unterstützungsmöglichkeiten zum Beispiel im Rahmen von Promotionsstipendien.

Weitere Maßnahmen sollten die Erweiterung des Beratungsangebotes sowie die Vernetzung von Eltern zur gegenseitigen Unterstützung und der Förderung des Erfahrungsaustausches sein.

Ärztliche Tätigkeit – Für ein gesundes, menschliches und familienfreundliches Arbeiten

Um den Herausforderungen der Zukunft zu begegnen, erachtet die bvmd grundlegende Veränderungen der Organisation und des Selbstverständnisses ärztlicher Tätigkeit als dringend notwendig. Ein Wandel der Arbeitskultur in der Krankenversorgung hin zu einer menschlichen Medizin und einem gesunden Arbeitsklima sind Basis dafür, Patienten eine gute medizinische Versorgung zu ermöglichen und gleichsam auf die Bedürfnisse der Mitarbeiter im Gesundheitswesen einzugehen. Eine Diskussion darüber, wie der Arztberuf im Spannungsfeld zwischen sozialer Verantwortung, persönlichen Lebenszielen und wirtschaftlichen und politischen Rahmenbedingungen gestaltet werden kann, sollte offen geführt werden und ist seit Langem überfällig.

Die Tätigkeit in der kurativen Medizin ist heute mit einer immer weiter zunehmenden Arbeitsbelastung verbunden, die übermäßige Leistung fordert und wenig Raum bietet, auf Bedürfnisse von Patienten und Mitarbeitern einzugehen. Dieser Entwicklung muss Einhalt geboten werden - persönliche Lebenssituationen und Wünsche der Mitarbeiter müssen Berücksichtigung finden, um den Arztberuf gesünder und in seiner Struktur familienfreundlicher zu gestalten. Essentiell ist aus Sicht der Studierenden dabei die Umgestaltung der Arbeitszeiten, um die Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben möglich zu machen. Dienstpläne müssen frühzeitig erstellt werden und auf die Bedürfnisse der Arbeitnehmer angepasst sein. In der Realität des Klinikalltags ist die Einhaltung von Arbeitszeitvorgaben sicherzustellen. Insbesondere für Familien ist es wichtig, neue und flexiblere Arbeitszeitmodelle zu finden und flächendeckend umzusetzen. Statt die erfolgte Arbeit an der Präsenz der Mitarbeiter festzumachen, sollte die erfolgreiche Aufgabenerfüllung im Vordergrund stehen (Ablösung des Präsenzdogmas).²

Voraussetzung dafür ist eine ausreichende Personalausstattung und die effektive Nutzung vorhandener Zeitressourcen, die durch weniger Bürokratie und eine bessere Nutzung von Kommunikations- und Dokumentationstechnologien erhöht werden können. Essentiell erscheint in diesem Kontext auch, die Zusammenarbeit zwischen den Gesundheitsberufen zu verbessern und Synergien zu nutzen, statt durch Kompetenzgerangel Mauern zu errichten. Als zukünftige Ärztegeneration wünschen wir uns eine Arbeit im Team, welches auch wirklich als solches agiert. Auch die Delegation und Substitution ärztlicher Leistungen sollte in diesem Zusammenhang ergebnisoffen diskutiert werden, um eine Verbesserung der Arbeitssituation zu ermöglichen.

Eine Schlüsselrolle in der Gestaltung dieses Wandels kommt nach Auffassung der bvmd den Führungspersönlichkeiten zu, deren Auswahl nicht nur nach klinischen, **ökonomischen** oder wissenschaftlichen Gesichtspunkten erfolgen darf. Vielmehr muss Führungskompetenz eine wesentliche Rolle spielen. Möglichkeiten der Separation von Aufgabenfeldern können neben der Fokussierung auf Teilbereiche auch die Entlastung von Führungspersonen gewährleisten. Durch neue Führungs- und Teamstrukturen muss es möglich werden, Hierarchien im Krankenhaus abzubauen und kontinuierlich daran zu arbeiten, eine bessere Arbeitskultur zu schaffen, die sich an den Bedürfnissen ihrer Mitarbeiter orientiert. Mit Be- und Überlastungen muss offen umgegangen werden, genau wie konstruktives Feedback und eine bessere Fehlerkultur alltäglich werden sollten.

Um die Vereinbarkeit von Familie und Beruf in der Medizin endlich zu ermöglichen, sind über die genannten Punkte hinaus weitere Veränderungen vonnöten: Die flächendeckende Bereitstellung von arbeitsplatznahen Kinderbetreuungsmöglichkeiten - auch für Schulkinder - sollte dabei zur Selbstverständlichkeit werden. Besonders ÄrztInnen in Weiterbildung stellen sich viele Hürden, so dass hier eine Überarbeitung der Weiterbildungsregularien als dringend notwendig erscheint: Kompetenzbasierte Weiterbildungskataloge, die Anerkennung von geringeren zeitlichen Teilstücken der Weiterbildung oder die Möglichkeit des Wohnortwechsels über die Grenzen der Landesärztekammern hinaus müssen dabei unbedingt realisiert werden. Auch sollten die Kliniken gerade für Eltern und werdende Eltern individuelle Rotationspläne erstellen.

Nach Auffassung der bvmd bedarf es neben diesen strukturellen Anpassungen besonders weiterer Beratungs- und Vernetzungsangebote, um Eltern zu unterstützen. Mentoring und Coachingprogramme können zudem helfen, die Wiederholung derselben Fehler zu vermeiden, Unsicherheiten zu verringern und Karriereziele mit erfahrenen Vertrauenspersonen zu planen.

Familienfreundliche Strukturen müssen zum Anliegen aller werden!

Wissenschaft - kein Freizeitvergnügen

Forschung darf nicht nur als Freizeitbetätigung außerhalb der Arbeitszeit angesehen werden, stattdessen sollte für diese Zeit eine Freistellung von der klinischen Arbeit erfolgen. Insbesondere um längere Forschungsperioden zu ermöglichen, sieht die bvmd mehr Förderprogramme, die eine sichere Finanzierung bieten, als notwendig an. Nur durch klare Arbeitsverträge und verbindliche Absprachen lässt sich die Forschungsarbeit mit dem Privatleben vereinbaren.

Gleichzeitig besteht im Bereich der wissenschaftlichen Betätigung eine große Chance durch flexible Einteilung, alternative Arbeitsformen und das Ermöglichen von Heimarbeit besonders familienfreundliche Bedingungen zu schaffen. Bei der Bewertung von Forschungsaktivitäten, beispielsweise im Rahmen von Berufungsverfahren, fordert die bvmd die stärkere Berücksichtigung der Familienzeit. Gibt es im direkten Vergleich der Kandidaten Unterschiede in der Quantität der Leistungen, sollten mögliche Einschränkungen durch Elternzeit mit bedacht werden.

Diese Forderungen sollten nicht als reine Privatangelegenheit angesehen werden, sondern als zentrale Aufgabe in der Chefetage angesiedelt sein.

Quellen:

- (1) bvmd-Umfrage "Von den Bedürfnissen einer neuen Medizinergeneration". 2012.
- (2) Rapp-Engels R, Gedrose B, Kaduszkiewicz H, Wonneberger C, van den Bussche H. 2012. Memorandum zur Verbesserung der beruflichen Entwicklung von Ärztinnen Ergebnisse der Arbeitstagung „Geschlechterspezifische Perspektiven und Umsetzungsstrategien in der fachärztlichen Weiterbildung“